

Schauplatz

Auch das noch!

Roboter-DJ auf Kreuzfahrt



Berlin Was sich jeder DJ wünscht, das hat DJ Rob standardmässig: den goldenen Daumen für gute Musik. Doch jetzt steht für den neu entwickelten Roboter-DJ der Härtesten an: Er soll für bis zu 2894 Passagiere auf dem Kreuzfahrtschiff «Mein Schiff 1», das am 11. Mai im Hamburger Hafen getauft wurde, auflegen. Eine grosse Aufgabe, bei der menschlichen DJs schon mal die Finger zittern. Aber DJ Rob bleibt cool. Seine Technik hat er schliesslich von Spezialisten: pi4_robotics, ein führender Hersteller von Robotern, Bildverarbeitungssystemen und Prüfautomaten aus Berlin, hat den musikalischen Roboter gebaut. Ausgestattet ist er mit einem System zur Musikerkenntnis, Laser-Sensoren und 15 beweglichen Achsen. Damit kann er ganz «old school» Schallplatten wechseln. (sda)

Fünf Verletzte bei Selbstunfall

Bözberg Ein Junglenker ist in der Nacht auf Sonntag im aargauischen Bözberg von der Strasse abgekommen und mit einem Schopf kollidiert. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt, vier Personen leicht. Die Kantonspolizei nahm dem 19-jährigen Autofahrer den Führerschein weg. Gemäss Angaben der Polizei sind die Verletzten zwischen 17 und 36 Jahre alt. Die Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach eröffnete eine Strafuntersuchung. (sda)

Mehrere Tote nach Brückeneinsturz

Islamabad Beim Einsturz einer Fussgängerbrücke über einen Fluss im pakistanischen Teil Kaschmirs sind mindestens fünf Menschen ums Leben gekommen. Acht weitere seien verletzt worden, elf Menschen würden noch vermisst, sagte ein Sprecher des Bezirks Neelum der Nachrichtenagentur DPA. Die Brücke sei unter dem Gewicht von Dutzenden Touristen zusammengebrochen. (sda)

Hacker legen Mietvelos lahm

Kopenhagen In der dänischen Hauptstadt hat ein Hackerangriff Tausende Mietvelos ausser Betrieb gesetzt. Ein Teil der Designer-Zweiräder lässt sich nicht mehr orten.

Niels Anner, Kopenhagen

Sie sind die Rolls-Royce unter den Mietvelos: Die 1900 weissen Bycykler, die «Stadtvelos» Kopenhagens. Die robust gefertigten Zweiräder überzeugen durch elegantes Design mit geschwungenem Lenker und Rahmen plus Elektromotor. Die für 5 Franken pro Stunde überall in der Stadt zu mietenden Velos werden von vielen Pendlern benützt, sind aber auch bei Touristen beliebt.

Dazu trägt auch ein Merkmal bei, das sie von den meisten Mietvelos in anderen Städte unterscheidet: Die Bycykler verfügen über einen Touchscreen am Len-

ker, über den alle möglichen Informationen zu Sehenswürdigkeiten oder Routenwahl abgerufen werden können; zum Beispiel lässt sich auch die nächstgelegene Station finden, wo das rollende Designerstück abgeliefert werden kann. Dank dem gut ausgebauten Angebot ist es der Velostadt Kopenhagen bisher auch gelungen, billige asiatische Leihveloanbieter wie O-Bike fernzuhalten. Diese überschwemmen letztes Jahr ungefragt Städte in der Schweiz und Europa mit Tausenden ihrer Billigvelos, was nicht selten im Chaos endete.

Doch gerade die ausgefeilte Technik der Bycykler in Kopen-

hagen machte den Betreibern jetzt einen bösen Strich durch die Rechnung. Ein Hackerangriff legte nämlich die stolze Flotte kurzerhand lahm – und während Tagen waren Hunderte von Velos unauffindbar, weil ihr GPS-System nicht mehr funktionierte. An sich sei der Angriff «recht primitiv» gewesen, teilte die Betreiberfirma mit. Aber er war wirkungsvoll. Der unbekanntes Täterschaft gelang der Zugriff auf die Server der Firma, wo sämtliche Datenbanken gelöscht wurden. Kunden- und Kreditkartendaten seien nicht gestohlen worden, diese seien separat abgelegt, doch das ganze Betriebssystem

brach zusammen – die Velos liessen sich nicht mehr bewegen.

Betreiber ruft Passanten zur Hilfe auf

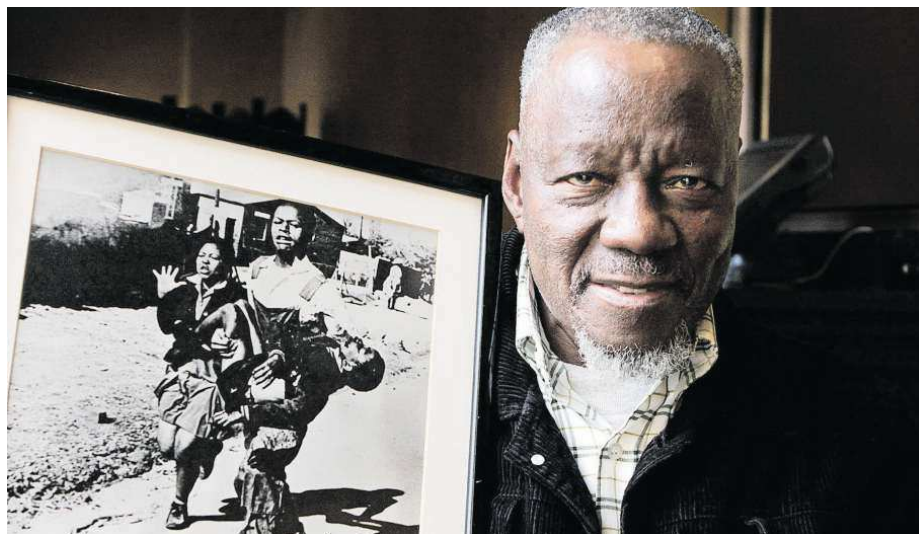
Nach einiger Zeit gelang es den Betreibern, ihre Server wieder in Betrieb zu nehmen und ein Back-up zu installieren. Doch das nächste Problem wartete bereits: Nun musste jedes einzelne Mietvelo manuell mit einem Update versorgt werden. Da die Zweiräder vom System abgehängt waren, konnten sie aber nicht mehr geortet werden.

Die verzweifelten Betreiber riefen deshalb zu einer «Schatzsuche» auf: Passanten sollten Bil-

der und Nummern der Velos schicken, wenn sie welche in der Stadt entdeckten. «Wenn ihr ein Bycykel seht, abgeschlossen oder nicht, wären wir superfroh um einen Tipp», schrieb die Firma in jovialem Ton. Taucht ein Velo wieder auf, rücken Mitarbeiter aus, um das Update einzulesen. Nach ein paar Tagen war dies erst bei 200 von 1900 Velos der Fall; mittlerweile sind einige mehr der auffälligen Velos aufgetaucht. Wie viele noch unbenutzbar irgendwo herumsteht, will die Firma nicht verraten. In einer neuen Mitteilung schrieb sie, dass die «Schatzsuche und Detektivarbeit» weitergehe.

Dieses Bild machte ihn bekannt

Apartheid Sam Nzima ist tot. Der südafrikanische Fotograf wurde 83 Jahre alt. Sein Bild eines sterbenden schwarzen Buben wurde zur Illustration des Apartheidregimes.



Dieses Foto machte Sam Nzima berühmt. Es zeigt einen Mann mit dem sterbenden Hector Pieteron in den Armen. Bild: Denis Farrell/AP (27.04.2011)

Der südafrikanische Fotograf Sam Nzima, der sich mit einem Bild aus der Zeit der Apartheid einen Namen machte, ist tot. Nzima starb am Samstag im Alter von 83 Jahren in einem Spital in Mbombela im Norden des Landes, wie südafrikanische Medien unter Berufung auf seine

Familie berichteten. Das Foto, das Sam Nzima 1976 weltweit berühmt machte, zeigt einen schwarzen Mann, der den sterbenden Hector Pieteron in den Armen hält.

Der schwarze Knabe war bei einem Schüleraufstand für bessere Bildung von Sicherheitskräf-

ten erschossen worden. Das Bild von Sam Nzima gilt als Illustration des Apartheidregimes, das von 1948 bis 1991 herrschte, weisse Südafrikaner privilegierte und schwarze Südafrikaner unterdrückte.

Wegen der Aufnahme bekam Sam Nzima Probleme mit der

Sicherheitspolizei und gab seine Arbeit als Fotograf auf.

«Sam Nzima war einzigartig», sagte Präsident Cyril Ramaphosa am Sonntag in einer Würdigung. Seine Kamera habe «die ganze Brutalität der Unterdrückung» durch das Apartheidregime festgehalten. (sda)

Leute

Autobiografie von Otto

Zürich Mit einer Autobiografie feiert Otto Waalkes am 22. Juli den 70. Geburtstag. Er hätte sie besser mit 30 geschrieben, dann wäre sie nicht so lang geworden, wie der deutsche Komiker sagt. «Kleinhirn an alle – die grosse Ottobiografie nach einer wahren Geschichte» heisst das Buch. Darin erinnert sich Waalkes zum Beispiel noch genau, dass sein 31-jähriger Sohn früher seine Auftritte peinlich fand. Heute begleitet ihn sein Sohn auf der Tour. Und mit seiner ersten Gage hat Otto seinen Eltern ein Haus gekauft. (sda/red)



Politiker als «Tator»-Fan

Zürich CVP-Präsident Gerhard Pfister ist ein «Tator»-Fan. Auf Twitter kommentiert er die Krimis leidenschaftlich. Am meisten mag er den Münsteraner «Tator». Weil er sich selbst parodiert. Die «Tator»-Krimis findet Pfister faszinierend, weil sich dieses Format über Jahre halten können und sich gleichzeitig verändert, wie er gegenüber der «Sonntags-Zeitung» betont. Vom Luzerner «Tator» ist Pfister allerdings eher enttäuscht, weil er sich zu sehr als Tourismuswerbung für Luzern verstehe, das raffinierte Kriminalistische aber zu wenig pflege. «Das macht ihn dröge und klischiert.» (sda)



ANZEIGE

Hospiz-Dienst
Begleitung Schwerkranker und Sterbender

Mitmensch sein!
Als Freiwillige Schwerkranke und Sterbende begleiten. Interessiert?
Tel. 071 222 78 50
hospiz-sg.ch hospiz@srk-sg.ch

Tierische Zeiten

17 UHR. HERRCHEN HAT FEIERABEND.

ICH HABE DEN GANZEN TAG FEIERABEND.

ALLES RICHTIG GEMACHT IM LEBEN, MEIN JUNGE!

©brandt-cartoons.de